

Zum Prolog des Ecclesiasticus.

Da der Ecclesiasticus in nächster Zeit mehr als bisher studiert werden wird, nachdem ein Teil des hebräischen Originals aufgefunden wurde, wird auch die Frage erörtert werden nach dem was man über die Person des Verfassers weiss oder zu wissen glaubt. Im Prolog sagt der Uebersetzer nur: ο παππος μου Ιησους, avus meus Hiesus. Ich war überrascht, als ich die Stelle in der ersten Ausgabe der vorlutherischen deutschen Bibel las, diese Worte durch einen ganzen Satz ergänzt zu finden. Es heisst da (Mentelin, Strassburg 1466, fol. 212b):

„Mein anherr jesus ein sun josedech, der do einer ist von den tulmetzschungen der LXX, des enckeln ist gewest diser jesus ein sun sprach, dornach als er sich mer gab zu dem fleiss der letzen [= Lection] der schriff in dem gesetze vnd der propheten vnd ander bücher, die von vnsern eltern vnd vorehenden seint gegeben, dornach wolt er auch schreiben etwas u. s. w.“

Bei der ganzen Art dieser deutschen Übersetzung ist keine Frage, dass die im Druck hervorgehobenen, in unsern Texten fehlenden Worte schon in der lateinischen Handschrift standen, aus welcher diese Übersetzung geflossen ist, die beispielsweise auch im Neuen Testament in der Apostelgeschichte uns einen sehr altertümlichen Text erhalten hat. Aber die Hoffnung, dass sie uns hier ein in

unsern sonstigen, griechischen und lateinischen Quellen durch Homoioteleuton (Abspringen von „Jesus“ auf „Jesus“) ausgefallenes echtes Stück erhalten habe, dürfte eine vergebliche sein. Da andererseits schon Isidor von Sevilla den Jesus Sirach mit dem Jesua ben Josedek gleichsetzt, ist die hier vertretene Tradition sehr alt und ein Hinweis auf dieselbe vielleicht nicht unerwünscht.

In der Namenliste der 72 Übersetzer kommen mehrere Jesus vor (5, 3. 8, 3). — In dem aus Mentelin's Ausgabe wortgetreu abgedruckten Stück ist „sprach“ natürlich Druckversehen für „syrach“ = Sirach.

Die Genealogie wäre darnach: Josedek — Jesus — Sirach — Jesus.

Ulm.

E. NESTLE.

Nachtrag bei der Korrektur: Es möge gestattet sein, auf die sorgfältige Übersetzung dieses Prologs hinzuweisen, die J. K. Zenner so eben in der (Innsbrucker) Zeitschrift für katholische Theologie (Bd. 20, Heft 3) veröffentlicht hat.